

PRESSEAUSSENDUNG

SPERRFRIST BIS 28-11-2013 12:00 Uhr

Neue wiiv-Prognose für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, 2013-2015

Konjunkturelle Startschwierigkeiten – Warten auf externen Schub

Die Aussichten für die mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder, meist kleine und offene Volkswirtschaften, hängen entscheidend von einer Erholung im Euroraum und insbesondere in Deutschland ab. Außerdem werden auch die Unterschiede in der Fiskalpolitik eine Rolle spielen. Budgetsparmaßnahmen dürften das Wirtschaftswachstum in Albanien und Russland dämpfen und könnten in Serbien sogar eine Rezession auslösen, während eine willkommene fiskalpolitische Lockerung in der Tschechischen Republik, in Bulgarien, Rumänien und im Kosovo in verschiedenem Ausmaß wachstumsfördernd sein sollte. Insgesamt prognostiziert das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiv), dass sich das Wirtschaftswachstum in den neuen EU-Mitgliedstaaten nächstes Jahr auf durchschnittlich 2 Prozent erhöhen wird und 2015 auf rund 3 Prozent ansteigen wird. Die Wirtschaftsdynamik dürfte sich auch in einigen Westbalkanländern beschleunigen – mit Ausnahme Serbiens – und in Lettland, Litauen und Kasachstan stark bleiben, in Russland und der Ukraine jedoch generell weiterhin wenig beeindruckend ausfallen.

Der zögerliche Aufschwung im Euroraum hat bisher kaum spürbare Auswirkungen auf die mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL) gehabt. Wo es eine Verbesserung in der Exportdynamik gab, geschah dies oft dank der Exporte außerhalb des Euroraums, die generell dynamischer sind. Gleichzeitig bleibt die inländische Nachfrage in den neuen EU-Mitgliedstaaten (NMS) – mit Ausnahme der baltischen Länder – und in mehreren Westbalkanstaaten großteils gedämpft, in Polen hat sie sich gegenüber dem vorigen Jahr abgeschwächt. Das BIP-Wachstum dieser Länder bleibt weiterhin zu niedrig, um die Arbeitslosigkeit zu senken und einen nennenswerten Anstieg bei den Löhnen und Einkommen herbeizuführen, der den Konsum stimulieren könnte. Die Investitionen bleiben durch die ungewissen wirtschaftlichen Aussichten weiterhin gedämpft. In Folge davon ist die Wirtschaftsdynamik dieser Länder fast ausschließlich von den Netto-Exporten getragen und wird von einer weiteren Verbesserung der Leistungsbilanzen begleitet.

Von den vier NMS, die im vorigen Jahr in der Rezession waren, ist bis jetzt nur Ungarn zu positiven Wachstumsraten zurückgekehrt, während in der Tschechischen Republik, in Kroatien und vor allem in Slowenien die Wirtschaft weiterhin zurückgeht. Im Durchschnitt dürften die Volkswirtschaften der NMS 2013 (ebenso wie im Vorjahr) um nur 0,8 Prozent wachsen. Da jedoch die Rezession in den „alten“ EU-Mitgliedstaaten dieses Jahr schwächer ausfallen wird, wird sich die Annäherung der realen Einkommen innerhalb der EU weiter verlangsamen. Das

Wachstumsdifferential zwischen den NMS und den „alten“ EU-Staaten von etwa 1 Prozentpunkt trägt derzeit wenig zur wirtschaftlichen und sozialen Konvergenz innerhalb der EU bei.

Auf einem ausgeglicheneren Wachstumspfad befinden sich die baltischen Länder sowie Albanien und Mazedonien, wo die Inlandsnachfrage im Allgemeinen lebhafter ist. Das BIP-Wachstum Russlands, Kasachstans und der Ukraine ist hauptsächlich vom privaten Konsum getragen, der zum Teil von rascher Kreditexpansion gespeist wird. In Russland hat sich jedoch das Wirtschaftswachstum aufgrund stagnierender heimischer Investitionen deutlich verlangsamt (auf weniger als 2 Prozent 2013). Dies hatte auch Auswirkungen auf die benachbarte Ukraine, obwohl andere Faktoren, wie die schlechte Konjunktur auf den globalen Stahlmärkten und die jüngsten, politisch motivierten Handelssanktionen Russlands auch eine Rolle spielten.

Die schwache Binnennachfrage und die jüngsten Senkungen der regulierten Preise in einer Reihe von MOSOEL hatten einen Rückgang der Inflation zur Folge. Jene Länder, die noch über einen gewissen Grad an Autonomie in ihrer Geldpolitik verfügen – Polen, Ungarn, Rumänien, Serbien, Albanien, Russland und die Ukraine –, haben infolgedessen den Leitzins gesenkt. In Serbien und der Ukraine war der Umfang der Zinskürzungen mit Rücksicht auf die Wechselkursstabilität allerdings beschränkt. In anderen Ländern ist die Wirksamkeit der geldpolitischen Lockerung fraglich. Die strikten Basel-III-Eigenkapitalanforderungen und allgemeine Risikoaversion begrenzen die Bereitschaft der Geschäftsbanken zur Ausweitung der Kreditvergabe. Außerdem müssen selbst fallende Zinsen angesichts der weiterhin bestehenden Ungewissheiten nicht notwendigerweise zu mehr Kreditnachfrage führen – wie dies seit Jahren in der Tschechischen Republik mit ihrer sehr lockeren Geldpolitik der Fall ist. In Russland schließlich ist es unwahrscheinlich, dass die geldpolitische Lockerung geeignet ist, die Strukturmängel zu korrigieren, die für die jüngste Stagnation der Investitionen und die Wachstumsverlangsamung verantwortlich sind. Diese Schwächen anzugehen, wird entschiedene Reformen erfordern, die auf wirtschaftliche Diversifizierung und politische Modernisierung ausgerichtet sind – was beides derzeit nicht in Sicht ist.

Im Gegensatz zur Geldpolitik bleibt die Fiskalpolitik in der MOSOEL-Region meist recht restriktiv, obwohl in Polen, Bulgarien und Rumänien der Sparkurs etwas gemildert wurde. Auch in der Tschechischen Republik, wo die Staatsverschuldung eher niedrig und besonders billig zu finanzieren ist, wird die neue Regierung vermutlich die bisherige, wenig durchdachte Austeritätspolitik nicht fortsetzen. Andererseits steht die Haushaltskonsolidierung in Serbien und Albanien weit oben auf der Regierungsgenda (in beiden Fällen motiviert von der hohen Staatsverschuldung, die sich 70 Prozent des BIP nähert), sowie auch im krisengeschüttelten Slowenien. Russland bleibt ebenfalls weiter bei seiner Politik der ausgeglichenen Budgets, indem es soziale Ausgaben beschränkt – trotz der vernachlässigbaren Staatsschuld und der vorhandenen Puffer in Form von Staatsfonds.

Kurzfristig liegen die Hauptrisiken unserer Prognose in den globalen wirtschaftlichen Entwicklungen, vor allem jenen in der EU und in den Vereinigten Staaten. So könnte zum Beispiel das Zurückschrauben des QE3-Programms der US-Notenbank in einem Platzen der Aktienmarktblase resultieren, die sich in den letzten Jahren gebildet hat, indem die rapide steigenden Aktienkurse nicht durch entsprechende Entwicklungen in der Realwirtschaft gestützt waren. Sollte sich dieses Szenario verwirklichen, würde die wirtschaftliche Erholung im Euroraum

mit großer Wahrscheinlichkeit stocken, was negative Auswirkungen auf die gesamte MOSOEL-Region mit sich bringen dürfte.

wiiw, 28. November 2013

Für Rückfragen:

Vasily Astrov, Tel. 533 66 10 – 30

astrov@wiiw.ac.at

Mario Holzner, Tel. 533 66 10 – 28

holzner@wiiw.ac.at

Wirtschaftslage in den Reformländern 2011-2012 und wiiv-Prognose 2013-2015

| | Brutto-Inlandsprodukt | | | | | Verbraucherpreise | | | | | Arbeitslosenquote | | | | | Leistungsbilanz | | | | |
|-------------------------------------|---|------|------|------|------|------------------------------------|------|------|------|------|-------------------------------|------|------|------|------|------------------------|-------|-------|-------|-------|
| | Reale Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | in %, Jahresdurchschnitt, LFS | | | | | in % des BIP | | | | |
| | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 |
| | Prognose | | | | | Prognose | | | | | Prognose | | | | | Prognose | | | | |
| NMS-11 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bulgarien | 1,8 | 0,8 | 0,3 | 1,1 | 2,3 | 3,4 | 2,4 | 1,0 | 1,5 | 2,0 | 11,2 | 12,3 | 13,0 | 12,5 | 12,0 | 0,1 | -1,3 | 1,0 | 0,0 | -1,2 |
| Kroatien | 0,0 | -2,0 | -1,0 | 0,8 | 1,5 | 2,3 | 3,4 | 3,5 | 2,5 | 2,0 | 13,5 | 15,9 | 17,5 | 17,0 | 17,5 | -0,9 | 0,1 | 0,9 | 0,1 | -0,6 |
| Tschechische Republik | 1,8 | -1,0 | -1,2 | 1,4 | 2,4 | 2,2 | 3,5 | 1,5 | 1,7 | 1,8 | 6,7 | 7,0 | 7,6 | 7,7 | 7,3 | -2,7 | -2,4 | -1,2 | -1,4 | -1,6 |
| Estland | 9,6 | 3,9 | 1,5 | 3,7 | 4,1 | 5,1 | 4,2 | 3,4 | 4,0 | 4,2 | 12,5 | 10,2 | 9,0 | 8,5 | 8,0 | 1,8 | -1,8 | -2,5 | -3,0 | -3,3 |
| Ungarn | 1,6 | -1,7 | 0,9 | 1,2 | 2,3 | 3,9 | 5,7 | 2,1 | 2,9 | 3,0 | 10,9 | 10,9 | 11,0 | 10,8 | 10,6 | 0,5 | 1,0 | 1,5 | 1,3 | 0,4 |
| Lettland | 5,3 | 5,0 | 3,6 | 3,9 | 4,1 | 4,2 | 2,3 | 0,4 | 2,0 | 2,5 | 15,4 | 15,0 | 12,0 | 11,0 | 10,0 | -2,1 | -2,5 | -1,7 | -2,5 | -2,3 |
| Litauen | 6,0 | 3,7 | 3,6 | 3,8 | 4,2 | 4,1 | 3,2 | 1,5 | 2,5 | 3,6 | 15,4 | 13,3 | 12,0 | 11,0 | 10,0 | -3,7 | -0,2 | -0,3 | -1,9 | -3,0 |
| Polen | 4,5 | 1,9 | 1,0 | 2,3 | 3,5 | 3,9 | 3,7 | 0,7 | 1,9 | 2,0 | 9,7 | 10,1 | 11,0 | 10,8 | 10,5 | -5,0 | -3,7 | -2,1 | -3,0 | -3,3 |
| Rumänien | 2,2 | 0,7 | 1,9 | 2,2 | 2,5 | 5,8 | 3,4 | 4,2 | 3,5 | 3,5 | 7,4 | 7,0 | 7,5 | 7,5 | 7,0 | -4,5 | -4,4 | -2,8 | -3,6 | -3,6 |
| Slowakei | 3,0 | 1,8 | 1,0 | 2,4 | 3,0 | 4,1 | 3,7 | 1,6 | 2,1 | 3,0 | 13,5 | 14,0 | 14,5 | 14,0 | 13,0 | -3,8 | 2,2 | 2,7 | 2,5 | 1,6 |
| Slowenien | 0,7 | -2,5 | -2,9 | -1,0 | 0,5 | 2,1 | 2,8 | 2,5 | 2,0 | 2,0 | 8,2 | 8,9 | 11,0 | 11,5 | 11,0 | 0,4 | 3,3 | 3,4 | 1,7 | 0,5 |
| NMS-11¹⁾ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 3,1 | 0,8 | 0,8 | 2,0 | 2,9 | 3,9 | 3,7 | 1,8 | 2,3 | 2,5 | 9,8 | 9,9 | 10,5 | 10,3 | 9,9 | -3,2 | -2,1 | -0,9 | -1,6 | -2,0 |
| EA-17²⁾ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 1,6 | -0,7 | -0,4 | 1,1 | 1,7 | 2,7 | 2,5 | 1,5 | 1,5 | 1,4 | 10,1 | 11,4 | 12,2 | 12,2 | 11,8 | 0,4 | 1,8 | 2,7 | 2,9 | 3,0 |
| EU-28¹⁾²⁾ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 1,7 | -0,5 | 0,0 | 1,4 | 1,9 | 3,1 | 2,6 | 1,7 | 1,6 | 1,6 | 9,7 | 10,5 | 11,1 | 11,0 | 10,7 | 0,4 | 0,9 | 1,6 | 1,7 | 1,8 |
| Kandidatenländer | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Mazedonien | 2,8 | -0,4 | 2,0 | 3,0 | 3,0 | 3,9 | 3,3 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 31,4 | 31,0 | 29,0 | 29,0 | 28,0 | -2,5 | -3,0 | -4,0 | -6,0 | -6,0 |
| Montenegro | 3,2 | -2,5 | 2,0 | 2,1 | 2,9 | 3,1 | 4,1 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 19,7 | 19,7 | 20,0 | 19,0 | 19,0 | -17,7 | -18,6 | -15,5 | -15,4 | -15,4 |
| Serbien | 1,6 | -1,7 | 1,4 | -0,6 | 1,0 | 11,0 | 7,8 | 6,0 | 5,0 | 5,0 | 23,0 | 23,9 | 25,0 | 25,0 | 25,0 | -9,1 | -10,5 | -7,0 | -7,0 | -8,2 |
| Potentielle Kandidatenländer | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Albanien | 3,1 | 1,5 | 2,3 | 1,7 | 1,5 | 3,4 | 2,0 | 2,0 | 1,0 | 1,0 | 14,0 | 13,4 | 14,0 | 15,0 | 15,0 | -13,0 | -10,6 | -9,0 | -8,9 | -7,7 |
| Bosnien und Herzegowina | 1,0 | -1,7 | 0,8 | 1,9 | 3,0 | 3,7 | 2,1 | 1,0 | 2,0 | 2,0 | 27,6 | 28,0 | 28,0 | 27,0 | 27,0 | -9,9 | -9,6 | -9,0 | -9,0 | -10,0 |
| Kosovo | 4,4 | 2,5 | 3,0 | 5,0 | 4,0 | 7,3 | 2,5 | 3,0 | 4,0 | 4,0 | 44,8 | 30,9 | 31,0 | 29,0 | 30,0 | -13,8 | -7,7 | -10,6 | -12,3 | -12,9 |
| Kasachstan | 7,5 | 5,0 | 5,0 | 6,0 | 6,5 | 8,3 | 5,2 | 7,0 | 6,5 | 6,0 | 5,4 | 5,3 | 5,0 | 5,0 | 5,0 | 5,4 | 0,3 | 1,1 | 1,9 | 2,0 |
| Russland | 4,3 | 3,4 | 1,7 | 2,1 | 2,9 | 8,5 | 5,1 | 7,0 | 5,5 | 5,0 | 6,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,1 | 3,6 | 2,9 | 2,5 | 2,2 |
| Ukraine | 5,2 | 0,2 | -0,5 | 1,5 | 2,0 | 8,0 | 0,6 | -0,3 | 3,0 | 4,0 | 7,9 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | -6,3 | -8,1 | -7,6 | -8,1 | -8,2 |

Bemerkung: LFS: Labour-Force-Konzept. NMS: Neue EU-Mitgliedsstaaten. EA: Eurozone.

1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder).

Quelle: wiiv (November 2013); Eurostat. Prognosen: wiiv und Europäische Kommission für EU und Eurozone (Autumn Report, November 2013).